

**Herten:
20.10. –
13.11.2016**

**Gute
Geschäfte.
Was kommt
nach dem
Einzelhandel?**

Jeder kennt das Gefühl, ein kleines, vertrautes Geschäft zu betreten, wo man nicht nur Besorgungen macht, sondern gelebte Nachbarschaft erfährt.

Jeder kennt es - aus seiner Kindheit, aus dem Urlaub oder vielleicht aus dem eigenen Alltag: das Gefühl, ein kleines, vertrautes Geschäft in der Nachbarschaft zu betreten. Wo nicht nur Waren und Geld, sondern wo auch Worte und Vertrauen gewechselt werden. Wo man nicht nur Besorgungen machen, sondern - ganz nebenbei - gelebte Nachbarschaft erfahren kann.

Noch gibt es sie, diese kleinen Geschäfte, aber sie werden immer weniger. Im Jahr 2000 lag der Marktanteil dieser kleinen Geschäfte am gesamten Einzelhandel noch bei über 30 Prozent. Seitdem ist ihr Marktanteil um die Hälfte gesunken und die Anzahl der Geschäfte ist sogar noch stärker zurückgegangen. Ein Beispiel: 1965 gab es in Deutschland noch über 150.000 kleine Lebensmittelgeschäfte. Heute sind es nur noch rund 8.000!

Kleine Geschäfte bieten nicht nur Waren an, sie tragen auch dazu bei, dass unsere Städte lebendig und attraktiv sind.

Wie wichtig die kleinen Geschäfte wirklich sind, bemerken wir oft erst dann, wenn es schon zu spät ist: Wenn ein vertrautes Geschäft schließen muss und uns plötzlich ein Stück Lebensqualität abhandenkommt. Nicht nur, weil wir dann eine Einkaufsmöglichkeit weniger haben, sondern auch, weil das Umfeld leidet, wenn ein Ladenlokal leer steht. Denn wo früher Kundschaft verkehrte und dekorierte Schaufenster um unsere Aufmerksamkeit warben, wird es trist und leer. Dann wird mit einem Mal klar, dass die kleinen Geschäfte mehr zu bieten haben als ihr Warenangebot. Sie tragen maßgeblich dazu bei, dass unsere Städte so sind, wie wir sie uns eigentlich wünschen: lebendig, abwechslungsreich und gastlich. Aber je mehr kleine Geschäfte verschwinden, umso weniger können unsere Städte diesem Wunschbild entsprechen.

Sind die kleinen Geschäfte am Ende? Mancherorts schon, aber es gibt auch Alternativen für lebendige Städte.

Auch wenn es an manchen Standorten schwierig sein wird, Einzelhandel in größerem Umfang zu behalten, müssen wir nicht auf lebendige Innenstädte verzichten. In vielen Städten gibt es Beispiele für alternative Konzepte, die jenseits des klassischen Einzelhandels etwas von dieser Lebensqualität zurückgeben können. Konzepte, mit deren Hilfe alte Ladenlokale wieder mit Aktivitäten gefüllt werden können und für mehr Leben, mehr Abwechslung und mehr Gastlichkeit sorgen. Von zeitlich begrenzten Zwischennutzungen über eine Starthilfe für Gründer bis hin zur genossenschaftlich organisierten Einkaufsmöglichkeit reichen die Ideen. Diese Projekte funktionieren ganz unterschiedlich: Mal sind es einzelne Privatleute, die ein Projekt realisieren, mal tun sich Interessenvertreter in einer Stadt zusammen, mal ist es die Stadtverwaltung selbst, die die Zügel in die Hand nimmt. Ein verbindendes Element gibt es zwischen allen Ideen: Sie leben vom Herzblut und Engagement ihrer Macherinnen und Macher!

Vom 20.10.2016 bis zum 13.11.2016 wird in c gezeigt, wie städtisches Leben durch gute I Mehr gute Ideen für leerstehende Ladenlok

Pop up Altena



PROBIEREN GEHT ÜBER INVESTIEREN

Pop up Altena zeigt, wie aus zeitlich befristeten Nutzungen eine langfristige Belebung der Innenstadt entstehen kann: indem man neuen Nutzern die Gelegenheit bietet, ihre Konzepte acht Wochen lang zu erproben. Die Stadt hat die Initiative ergriffen, bei Vermietern um Vertrauen geworben und interessierte Nutzer gefunden. Der befristete Aktionsraum machte es vielen leichter, die sich sonst nicht getraut hätten, einen Laden zu eröffnen – heute haben einige der Läden dauerhaft geöffnet.

Foto: J. Hussmann

Das Grätzlhotel



HOTELZIMMER MIT AUSSICHT

Was sich normalerweise in einem großen Gebäude befindet, wird auf viele kleine verteilt: Das Grätzlhotel bietet Übernachtungen in liebevoll umgebauten Ladenlokalen an. Nur der Check-in und die Information sind an einem zentralen Ort – das Frühstück bekommt man beim Bäcker im Viertel, für das Abendessen findet man sich einem Restaurant im Stadtteil ein und auch die Wellness-Angebote des Hotels sind über das Grätzl verteilt.

Foto: Heidrun Henke

beroma – der genossenschaftliche Stadtteilladen



GENOSSE KUNDE

Was tun, wenn es im eigenen Stadtteil keine Möglichkeit mehr gibt, einzukaufen? In Solingen haben Anwohner einen genossenschaftlichen Laden gegründet, der auf die Bedürfnisse der vielen älteren Menschen im Stadtviertel ausgerichtet ist: Wer nicht allein in den Laden kommen kann, kann sich abholen oder sich die Einkäufe liefern lassen. Aber beroma ist mehr als Einkaufen: Das Projekt hat sogar Arbeitsplätze geschaffen.

Foto: S. Becker

der Ewaldstraße in der Hertener Innenstadt Projekte zurückgewonnen werden kann. kale in der Ausstellung.

ZwischenZeitZentrale

SCHLAFENDE HÄUSER WECKEN



Manchmal verlieren Räume ihre alte Nutzung und warten auf eine neue. Die Zeit dazwischen soll nicht ungenutzt bleiben, findet die ZwischenZeitZentrale aus Bremen und vermittelt diese Räume an soziale, kulturelle und kommerzielle Zwischennutzer. Sie spürt Leerstände auf, findet Nutzerinnen und Nutzer, moderiert Aushandlungsprozesse, klärt rechtliche Fragen, holt Genehmigungen ein, wirbt Projektgelder ein, betreibt Öffentlichkeitsarbeit, kalkuliert Kosten und erarbeitet Nutzungskonzepte.

Foto: ZwischenZeitZentrale

HUkultur

KOCHEN VERBINDET



Ein gemeinnütziger Verein betreibt ein Stadtteilcafé und ein Cateringunternehmen. Die Kochkünste von Frauen aus dem Quartier sorgen für Einnahmen, die dem Quartier zugutekommen. Acht Stellen für schwer vermittelbare Arbeitssuchende wurden dabei eingerichtet. Das soziale Unternehmen verbindet sich mit dem Quartiersmanagement in dem Soziale-Stadt-Quartier und sorgt so für eine Verstärkung der positiven Entwicklung im Stadtteil.

Foto: S. Becker

St. Lamberti Bücherei

BÜCHER STATT KONSERVEN



Ein ehemaliger Supermarkt wird zur neuen Niederlassung der Bücherei St. Lamberti in Ochtrup. Was auf den ersten Blick seltsam klingt, macht auf den zweiten viel Sinn: Die großen und ebenerdigen Flächen eines Supermarktes bieten sich nicht nur aus statischen Gründen und wegen der Barrierefreiheit als Bibliothek an. Auch die zentrale Lage ist wichtig, um die Stadtbibliothek zum Treffpunkt in der Stadt zu machen.

Foto: S. Becker

Einkaufen in Zahlen

Durchschnittlich
gehen die Deutschen

26 Minuten

am Tag einkaufen.
Vor 10 Jahren waren es noch
3 Minuten weniger. ⁽¹⁾

Ein Einzelhändler
verbringt bis zu

4,5 Stunden

am Tag mit
Kundengesprächen. ⁽¹¹⁾

1965 hatte ein durchschnittliches
Lebensmittelgeschäft

400 m²

Verkaufsfläche. Ein durchschnittlicher
Supermarkt hat heute

1.150 m²

Verkaufsfläche. ⁽³⁾

Jeder zweite Deutsche
geht in seiner

Freizeit

mehr als einmal im Monat

shoppen. ⁽⁵⁾

Jeder dritte
Deutsche findet Einkaufen

lästig. ⁽⁶⁾

QUELLEN

(1) Menschen ab 10 Jahren. Quelle: Statistisches Bundesamt

(2) Lebensmittelgeschäfte mit weniger als 400m² Verkaufsfläche. Quelle: handelsdaten.de

(3), (4), (9) und (10) Quelle: handelsdaten.de

(5) Quelle: Statista

(6) und (7) Quelle: GfK

(8) Unternehmen mit bis zu 9 Beschäftigten. Quelle: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut

(11) Quelle: Industrie- und Handelskammer

1965 gab es in Deutschland über

150.000

kleine Lebensmittelgeschäfte.
2010 waren es nur noch

8.900. ⁽²⁾

2016 haben die Deutschen
im Schnitt

228 Mal

das Haus verlassen, um
Lebensmittel einzukaufen.
Tendenz sinkend. ⁽⁷⁾

Rund 20 %

der Deutschen sagen,
dass sich ihr Einkaufsverhalten
in der Stadt durch den
Onlinehandel verändert hat. ⁽¹⁰⁾

Ein modernes Lager von Amazon umfasst

110.000 m².

Das entspricht der Verkaufsfläche
in der City von Duisburg.

Der kleine Einzelhandel
zählte im Jahr 2010

364.500

Unternehmen mit insgesamt

451.000

Beschäftigten. ⁽⁸⁾
Edeka, Deutschlands größter
Arbeitgeber, hatte im
gleichen Jahr

301.000

Beschäftigte. ⁽⁹⁾

1965 bot ein durch-
schnittliches Lebens-
mittelgeschäft rund

3.200

Artikel an.
Ein durchschnittlicher
Supermarkt bietet
heute über

11.000

Artikel an. ⁽⁴⁾

Ausstellung



- A** Wo seid ihr denn alle hin?
Gründe für Ladenleerstand
- B** Neue Arbeit in alten Läden
Arbeitsplätze in der Stadt
- C** Tante Emma heißt jetzt Onkel Ali
Vielfalt macht unsere Städte bunter
- D** Amazon ist keine Stadt
Onlinehandel und das Einkaufen vor Ort
- E** Immer für Sie da!
Das soziale Miteinander im Ladenlokal
- F** Gute Aussichten
Alternative Konzepte zur Nutzung von Leerständen
- G** Alles so schön bunt hier!
Einzelhandel und ein lebendiges Stadtbild
- H** Man sieht sich!
Begegnungen in der Stadt
- I** Ich lieb dich – Ich lieb dich nicht
Das merkwürdige Verhältnis zum Shoppen
- J** Mensch Alter!
Einzelhandel und demografischer Wandel

Eröffnung
Donnerstag, 20.10.2016, 19:00 Uhr
Ort: Antoniusstraße, Ecke Ewaldstraße, vor dem Theater im Dreieck, Herten

Mittagspausenführung durch die Ausstellung
Dienstag, 25.10.2016 und 8.11.2016, 12:15 Uhr
Ort: Start am Marktplatz

Führungen bei den Nachtkerzen
Samstag, 29.10.2016, 18:15 Uhr und 19:15 Uhr
Ort: Antoniusstraße, Ecke Ewaldstraße

Workshop
Freitag, 11.11.2016, 14:00–17:00 Uhr
Ort: Ratssaal im Rathaus Herten,
Kurt-Schumacher-Straße 2, Herten

Gute Geschäfte ist ein Projekt von



StadtBauKulturNRW

in Kooperation mit



Landesinitiative StadtBauKultur NRW 2020
Leithestr. 33
45886 Gelsenkirchen
+49-209-31981-0
+49-209-31981-11
info@stadtbaukultur.nrw.de